

Gak

# Gitarre aktuell

27. Jahrgang  
Gak Nr. 93  
ISSN 0934-4241  
€ 4,00

## Jean "Toots" Thielemans

*Gitarre mit Pfiff*



*Mit Hülle & Koffer*  
Ulrich Uhland Warnecke

*Komponist & Werk*  
Heitor Villa-Lobos (VII)

*Unterricht*  
Klassenmusik  
Instrumentale Früherziehung  
Musiklernen am PC

*Gitarrenbau*  
"Vaterschaft" der Gitarre (III)  
Neuc(s) aus dem Vogtland

*Live ... dabei*  
Bonn - klassisch  
Flamenco gefilmt

Noten & CDs  
vom Fach · Spiel mit · Dates & Info

11/06

C 25160



Jean



# „Toots“ Gitarre

Vielleicht wird man ihm nicht ganz gerecht, wenn man ihn zum wiederholten Male in die Schublade der „Django-Reinhardt-Vettern“ steckt. Damit sind hier nicht tatsächliche verwandtschaftliche Linien gemeint, sondern all jene Gitarristen, die direkt oder indirekt von Reinhardt beeinflusst und geprägt wurden, die sein Spiel imitiert und seine Musik, den Gypsy-Swing oder -Jazz, übernommen, gepflegt oder weiter geführt haben. Somit ist der Belgier Jean „Toots“ Thielemans trotz der Initialzündung, die er durch Djingos Musik erfahren hatte und durch die er damals zur Gitarre kam, weder ein Epigone des Zigeunergitarristen noch ein Musiker in der Tradition des Zigeuner-Swing.

„Toots“ hatte bereits in jungen Jahren seine musikalischen Weichen ganz anders gestellt und als Dreifachbegabung Aufmerksamkeit in der Jazzwelt diesseits und jenseits des Ozeans erlangt: als Mundharmonikaspieler, als Gitarrist und als Pfeifer. Er kreierte einen ganz persönlichen Sound, indem er zu den rasantesten Läufen und Improvisationen seines Gitarrenspiels unisono pfiiff

(so wie etwa der Jazz-Bassist Slam Stewart stets zu seinen Soli unisono zu summen pflegte), was allein schon eine technische Varieté-Nummer ist. Aber „Toots“ musikalische und historische Bedeutung für den Jazz geht noch einen Schritt weiter: Er hat ein Instrument aus der Nische heimatverbundener Folkloreklänge gelöst und als Solisteninstrument im Jazz etabliert: die chromatische Mundharmonika.

Der charmante Senior, der komödiantisches Talent besitzt und gute Laune verspricht, feierte am 29. April 2006 seinen 84sten Geburtstag. Ein zwar nicht gerade „rundes“ Datum, aber die Gelegenheit ergab sich, dass Monique Klinkenberg ein Rundfunkinterview machte, in dem der Entertainer sich an einige Stationen seiner bewegten über fünf Jahrzehnte und bis heute andauernden Musikerkarriere erinnert: an Begegnungen mit den ganz Großen des Jazz und an kleine Episoden. Und zur Unterstreichung des Gesagten griff er dabei immer wieder zu seiner Mundharmonika.



Thielemans

# mit Pfiff

Jean „Toots“ Thielemans zum 84sten

**Monique Klinkenberg:** Herr Thielemans, Sie haben als Pfeifer, als Mundharmonikaspieler und als Gitarrist einen Namen. Nun galt die Mundharmonika in den vierziger Jahren ja eher als Folklore-Instrument. Und Sie entschieden sich zunächst für die Gitarre?

## Interview

**Jean „Toots“ Thielemans:** Als ich mir in den vierziger Jahren aus Spaß eine Mundharmonika gekauft habe, sagten die Musiker in Brüssel: „Du könntest ein guter Musiker sein, aber nicht auf diesem Spielzeug-Instrument. Kaufe dir doch ein richtiges Instrument.“ Damals studierte ich an der Universität Mathematik. Zu jener Zeit hatte ich einen Freund, Gilbert, er lebt auch noch in Brüssel. Dessen Onkel machte viel Geld im Getränkeverkauf auf dem Schwarzmarkt.

Gilbert kaufte sich Woche für Woche ein neues Instrument. Zuerst ein Schlagzeug, mit dem er nicht zurecht kam, dann eine Gitarre. Er wolle unbedingt Musiker werden. Und er meinte, dass er nach einer einzigen Lektion spielen könnte! Wir hörten damals viele Jazzaufnahmen, vor allem die von dem fantastischen Pianisten und Spaßmacher Fats Waller. Er sang und spielte eine Melodie mit dem Titel »Hold tight«, den fanden wir so toll wie die heutige Generation HipHop oder Pop findet (*er singt und schnippt rhythmisch mit den Fingern dazu*). Ahh war das fantastisch! Ich lag mit einer Lungenentzündung im Bett, als Gilbert mit der Gitarre zu Besuch kam. Ich hatte in frühester Jugend schon Akkordeon spielen gelernt und sagte zu ihm: „Wetten, dass ich in fünf Minuten die Melodie dieses Fats Waller-Stückes spielen kann?“ Die Wette galt. Dann spielte ich das Stück. Gilbert war sprachlos. „Hier hast du die Gitarre, du kannst sie zwei Wochen lang behalten!“

*Das war dann Ihr Anfang als Gitarrist? Und wann folgte Ihre Django Reinhardt-Initiation?*

Ja, das war der Anfang meines Gitaristen-Daseins. In den Jahren 1942 bis 1945 war Django Reinhardt von großem Einfluss für mich. Er war auch fast die einzige Information. Eine Schallplatte des Hot Club de France von Django mit Stéphane Grappelli war mein Gitarren-Lehrbuch! Ich spielte zur Musik vom Plattenteller. Nach zweimaligem Abspielen musste man damals schon eine neue Nadel einsetzen. Es gab keine digitalen Geräte wie heute!

Und dann, es war etwa 1943 oder 1944, da kam Django mit einem Quintett nach Brüssel. Er spielte da zum ersten Mal sein Stück »Nuages« vor großem Publikum. Stéphane Grappelli war nicht mit dabei, er war ja wegen des Krieges nach England übersiedelt. Das Neue Hot Club-Quintett war ja keine reine Saiteninstrument-Formation mehr. Ich erinnere mich, dass der Klarinetist Hubert Rostaing bei dem neuen Quintett dabei war. Leider habe ich Django damals nicht persönlich getroffen.



J.T.T. mit Pat Metheny



J.T.T. with friends

*Und wo waren Sie zu dieser Zeit - musikalisch?*

Ich war damals schon Profimusiker, trat in Nachtclubs in Brüssel auf, begleitete Sänger und Sängerinnen wie auch Edith Piaf oder Charles Trenet, spielte aber nicht viel Jazz. 1947 konnte ich mit meinem Onkel, dem Bruder meines Vaters, nach Amerika reisen. Und da traf ich Jay Jay Johnson und weitere Jazzleute auf der New Yorker 52nd Street. So hat das langsam mit dem Jazzspielen für mich angefangen.

Erst als ich mit dem Benny Goodman Septett nach Italien reiste, begegnete ich Django in einem Jazzclub in Rom. Zu dieser Zeit war ich schon nicht mehr unter seinem Einfluss, ich orientierte mich schon am amerikanischen Bebop.

Es muss 1950 gewesen sein, nachdem ich mit Benny Goodman zusammen in Paris aufgetreten war, da erreichte mich ein Brief von dem besonders in Frankreich sehr bekannten Musikproduzenten Eddy Barclay. Er trug mir an, 12 Titel zusammen mit Django aufzunehmen. Das war mir eine große Ehre. Nur hatte ich genau in jenen Tagen mein Visum für Amerika erhalten, hatte sogar schon mein Ticket in der Tasche und war musikalische Verpflichtungen in New York eingegangen, die ich einzuhalten hatte. Deswegen musste ich ihm leider absagen. Dabei versicherte ich ihm, dass ich, wenn ich einmal zurückkomme, diese Titel sehr gerne mit Django aufnehmen würde.

Dann kam es leider anders: Im Mai 1953 flogen wir, das Quintett mit George Shearing, nach Kingstown/Jamaica, da las ich im Flugzeug im Time Magazine die Nachricht über Djangos plötzlichen Tod. Das hat mich damals sehr getroffen. Für mich war es beinahe Schicksal, dass er gestorben ist, als ich noch den Traum hatte, mit ihm zusammen zu spielen.

*Dieser Traum, einmal mit Django auf der Bühne zu stehen, hatte der nicht auch schon vorher eine Wende?*

Der Traum bestand auch weiterhin. Django ist das Idol meiner Jugend und der wichtige Einfluss für meine Entwicklung als Gitarrist. Und irgendwann habe ich mehr Charlie Christian gehört und gespielt, auch andere amerikanische Gitarristen wie Al Casey. Den Bebop, die Musik von Charlie Parker und Dizzy Gillespie, versuchte ich mit der Gitarre auszudrücken. Mein erster internationaler Kontakt war Benny Goodman. 1947, 1948, 1949 war Goodman noch der King of Swing. Ich hatte eine Variation auf den Harmonien von »Stardust« gemacht, mit recht neuartig klingenden Akkorden für die damalige Zeit. Das ist 60 Jahre her! Benny Goodman hat das mit In-

## Jean „Toots“ Thielemans

teresse gehört. 1950 ging das Benny Goodman Septett auf Tournee, dazu gehörten der Trompeter Roy Eldridge, der Saxophonist Zoot Sims, der Pianist Dick Hyman - und ich.

*Aber Sie sind mit Stéphane Grappelli aufgetreten, mit dem Violinisten aus dem ersten Hot Club de France?*

Erst 1960 traf ich mit Stéphane Grappelli in Köln bei einem Konzert des Kurt Edelhagen-Orchesters mit Gastsolisten zusammen. 1962 hatten wir dann einen Gig an der Universität in Brüssel. Und als ich vor dem Konzert anfing, meine Gitarre zu stimmen, mich ein wenig einzuspielen, kam dabei spontan meine Komposition »Bluesette« heraus. Stéphane hörte dieses Stück und sagte in seinem eleganten Französisch (Toots imitiert Grappelli), „Was ist denn das für eine bezaubernde Melodie, mein lieber Toots!?“ Ich entgegnete: „Du hast mich dazu inspiriert!“ Stéphane besaß den geschliffensten Humor von ganz Paris, unglaubliche Eleganz, er war, das ist kein Geheimnis, ein wenig „gay.“

Der erste Titel, den ich für meine kleine Melodie fand, war »Bleuet«, der französische Name für die Kornblume. Als ich damals nach Schweden zurückkehrte, fragte mich Tage Danielsson, der gerade ein neues Variété-Programm arrangierte, „Hast du was Neues für unser Programm mitgebracht?“ Ich spielte ihm also »Bleuet« vor. Und er sagte: „Das ist doch ein Blues, dann nenne es »Bluesette«,“ er fügte also das „S“ hinzu. Es ist ja wirklich ein „kleiner Blues“, eben keiner mit 12 Takten sondern mit 24, also der doppelten Anzahl.

*Wenn die Musiker früher zusammen auf Tournee waren, war das anders als heute? Lange Zeit waren Sie wohl eher als Gitarrist mit unterwegs?*

Anfang der 1950er Jahre zählte ich mit zu den gefragten Gitarristen in Amerika. Ich habe mit allen möglichen Leuten gespielt, den ganz großen Meistern. Ich habe immer gerne Gitarre gespielt. Doch in den 1980er Jahren bekam ich einen Gehirnschlag, seither sind meine linke Hand, ja auch mein linkes Bein nicht mehr voll funktionstüchtig. Ich weiß zwar noch, wo die schönen Töne, die guten Akkorde auf der Gitarre sind, aber es kostet mich zu viel Zeit, das zu spielen, bin zu langsam geworden... Mit der Mundharmonika habe ich in den früheren Jahren auch zusehends mehr Aufmerksamkeit erregt. Sechs Jahre lang habe ich als Gitarrist des George Shearing Quintetts gespielt, das mit Vibraphon, Gitarre, Klavier, Bass und Schlagzeug besetzt war. George hat »Lullaby of Birdland« komponiert (Toots spielt die Melodie). Das war eine Widmung an den New Yorker Jazzclub „Birdland“ auf der 52nd Street, Ecke Broadway, den „Jazz corner of the world“! (humorvoll versteht er seine Stimme, um einen animierenden Türsteher zu imitieren) Wir traten dort zusammen mit George Shearing auf. Und jedes Jahr gingen die Birdland All Stars gemeinsam in einem Bus auf Konzerttournee. Das war „my Dreambus“, mein Fantasma-Bus! Einmal saß ich einen Meter von Billie Holliday und ihrem Hündchen entfernt, ein andermal bei Stan Getz und Lester Young, dem Miles Davis Quintett und der Count Basie Band. Bei diesen Musiktourneen waren wir alljährlich einen Monat lang kreuz und quer durch Amerika unterwegs.

*In jungen Jahren gaben Sie »Whistle while you work« mit Reinhold Svensson an der Hammond-Organ heraus. Sie piffen hier bekannte Melodien und sie spielten Gitarre... In dieser Phase äußerten Sie sich wie folgt - Es sagt sich besser auf Englisch - „I have my labour pains“. Lange ist es her; wissen Sie vielleicht noch, was Sie damit gemeint haben?*

(Thielemans überlegt) „My Labourpeins“? Das sind ja die Geburtswehen. Ach jaaa! Der Geburtsvorgang ist durchaus mit der Entwicklung einer Idee für Aufnahmen zu vergleichen. Meine Ideen verwandeln sich und bekommen Gestalt, eine hörbare Form.

Im Grunde bin ich nicht sehr begabt für Produktionen. Ich spiele immer ein bisschen besser und ich bin entspannter bei Aufnahmen als Gast, zum Beispiel mit Quincy Jones oder mit Bill Evans oder mit Ella

Anzeige

## MUSIK ARBEITSBÜCHER MIT CD



### Alles für den Gitarristen.

Lehr- und Spielbücher mit CD für den Musikunterricht und das Selbststudium. Jedes Buch mit einer CD, live und professionell eingespielt.



### E-Gitarre 1 - Basics

3. komplett überarbeitete Neuauflage. Viele neue Themen und mehr Songs. Die ultimative Gitarrenschule. Das erfolgreiche Lernkonzept mit 140 Übungen und 15 Play Along-Songs. Sinnvoll auch für Gitarreneinsteiger und Umsteiger. Noten, TAB, Licks, Rhythmik, Akkorde, 2. Lage, Songs, Powerchords, Solospiel, Tricks, Harmonielehre, Sound, Equipment. 124 Seiten, mit CD 22,90

ISBN 3-928825-25-9



### NEU Gitarre lernen

Peter Kellerts neue Gitarrenschule für Anfänger ab acht Jahren und für E- und Akustikgitarren. Im Mittelpunkt steht das Plektrumspiel, zunächst mit Leersaiten und Tönen im II. Bund. Die Übungen und 35 Songs im Rock/Pop/Bluesstil und die CD motivieren zum Lernen. 112 Seiten, mit CD 19,80

ISBN 3-89775-073-2



### Basic Songs - Gitarre

Die besten Songs und Traditionals aus aller Welt mit Profi-Playbacks in verschiedenen Musik- Stilen wie Rock, Blues, Funk, Jazz, Latin zum gemeinsamen Musizieren. Ausgaben auch f. Trompete, SaxB, SaxEs Posaune, Bass und Flöte. Die ideale Unterrichtsergänzung und Spielliteratur für jeden Anfänger. 80 Seiten, Gitarrengriffe, mit CD.

Band 1 ISBN 3-89775-036-8 17,90  
Band 2 ISBN 3-89775-067-8 17,90

LEU-VERLAG

Herweg 34 | 51429 Bergisch Gladbach  
Tel. 0 22 04-98 11 41 | Fax 0 22 04-98 11 43  
e-mail leuverlag@aol.com | Internet: www.leu-verlag.de



## Interview

Fitzgerald. Da gibt es eine Platte, »Ella abraça Jobim«, da bin ich auch in einigen Stücken dabei. Oder ich als Gast mit Servan oder bei Paul Simon in der Popmusik oder Billy Joel oder Joni Mitchell, Nancy Wilson oder mit Shirley Horne. Sie ist mein Liebling und Peggy Lee auch. Oh, sie war phantastisch!

*Sie spielten für Peggy Lee in der Künstlergarderobe?*

Ja, es gibt eine Schallplatte von Peggy Lee und mir: »Makin' whoopee«. (Er spielt die Melodie auf der Mundharmonika, danach singt er das Lied) Peggy hatte dabei die Idee, das, was ich spiele, in ihren Gesang zu übersetzen. Peggy war eine Göttin, sie reiste mit großem Gefolge, hatte immer gute Musiker aus New York dabei. Als wir in Las Vegas auftraten, lud sie mich immer noch zu einem Gute-Nacht-Drink in ihre Hotelsuite ein. Es ist ja kein Geheimnis, dass sie gerne ein paar Gläschen zu sich nahm. Peggys bürgerlicher Name ist Norma Egström. Sie ist ja schwedischer Herkunft. Sie schätzte es besonders, wenn ich zum Last-Goodnight-Drink eine kleine schwedische Melodie spielte, die ich noch aus Schweden kannte. Der Text vergleicht das Leben mit einem Boot. Es heißt da: Ein Boot kann ohne Wind dahin gleiten, sich auch ohne Ruder bewegen, aber nichts geht im Leben ohne Liebe. Sie nannte mich immer spaßig „Bürgermeister“. (Er lacht) Ja, sie meinte, ich würde so aussehen, wie man sich einen Bürgermeister vorstellt. Es gibt alte Fotos von uns von einer Fernsehproduktion im Jahr 1964. Wenn ich diese kleine schwedische Melodie spiele, denke ich immer an sie, ich spiele sie für Peggy...

*Und wenn Sie das spielten, dann weinte Peggy Lee immer wieder vor Rührung? Aber auch Sie, „Tears come quickly to me“, haben Sie einmal gesagt; Sie sind nahe am Wasser gebaut?*

Ja, mein Motto ist „between a smile and a tear“, zwischen einem Lächeln und einem Tränchen. Das ist der kleine Platz auf der Welt, wo alles Wesentliche ist. In diesem Spielraum bewegt sich auch die Musik von Debussy, Bill Evans, Miles Davis, Peggy Lee, oder die Bilder eines van Gogh. Seine Farben sind da auch, genau an dieser Stelle zwischen Heiterkeit und Weinen.

*So liegen die Melancholie und das Lächeln ja auch sehr nahe beieinander. Als Sie gegen Ende der vierziger Jahre das erste Mal länger in Schweden waren, waren Sie dort nicht nur als Musiker tätig, sondern auch als Clown?*

Nein, nicht als Clown, aber als Revue-Artist. Es gab zu der Zeit in Schweden zwei wichtige Schreiber und Komödianten, Tage Danielsson und Hans Alfredson. Sie wollten an mir ein komödiantisches Talent entdeckt haben. Sie bescheinigten mir Eigenschaften eines Charlie Chaplin. Dieser Meinung schlossen sich damals auch die Leute vom Film an, wie zum Beispiel Ingmar Bergman.

Dort spielte ich 1963, also viel später, ja auch mein Stück »Bluesette« zum ersten Mal.

Jedenfalls hatten sich Tage Danielsson und Hans Alfredson für das Variété etwas mit mir ausgedacht und arrangiert: Ich, der Belgier, der Fremde, sollte eine 200 Jahre alte, in Schweden sehr populäre Geschichte vortragen, einen Text, den wirklich jedes Kind dort kannte. Das ganze Programm war damals ein richtiger Erfolg. Und dieser Auftritt hat mich damals sehr berühmt gemacht.

Ich bin recht begabt für Sprachen, und wenn ich auch nur zwei Tage in Stockholm bin, dann kommt mein Schwedisch selbst nach so vielen Jahren sofort wieder zurück. (Er spricht ein paar Sätze Schwedisch und übersetzt.)

*Nach Schweden kamen die USA?*

Nach meiner Zeit in Schweden bin ich dann zurück nach Amerika gegangen, um mich in der Musik weiter zu entwickeln, um „zu studieren“, wenn Sie so wollen.

Noch heute lerne ich immer dazu. So ist z.B. die Improvisation im Jazz eine eigene Sprache, mit eigener Grammatik und eigenem Wortschatz. Und diese Sprache ist in ständiger Entwicklung begriffen. So spiele ich heute eine alte Duke-Ellington-Nummer wie »Sophisticated Lady« anders als noch vor 5 Jahren. Mein Wortschatz hat sich erweitert. Ich hoffe, dass ich heute besser spiele als vor Jahren. Diese Sprache hat ihre ganz eigene Dynamik, wodurch sie sich ständig weiter entwickelt.

*Sie kommen ja viel und oft mit jungen Musikern zusammen. Sicherlich sind Sie der Meister, von denen die Jungen etwas mitnehmen? Sie lernen von Ihnen.*

Nee! Die jungen Leute brauchen mich nicht. Die wissen ganz genau, was sie spielen wollen. Und keine Generation kann für sich Exklusivrechte auf Kreativität beanspruchen.

Nehmen wir zum Beispiel HipHop. Ich habe Moby! hier in meiner Tasche ...auch darauf reagiere ich musikalisch. In der Musik ist alles ein Zusammenspiel oder Dialog.

So benötige ich bei meiner Musik immer eine Ingredienz, eine besondere Zutat, sei es zum Beispiel eine afro-amerikanische Zutat, wie den Blues, und daraus entsteht dann wieder etwas Neues. Das ist diese ständige Bewegung und Entwicklung, die ich meine.

Bei einem Interview in Holland wurde ich letztlich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, was Michael Jackson macht, wenn er in mein Alter kommt. Heute ist er phantastisch mit seinem »Oh Billie Jean!« großartig! Aber was wird er in 40 Jahren tun!? Ich frage mich, ob seine Musik und seine Performance auf Dauer für ihn noch entwicklungsfähig sind.


Anzeigen

## FIT IN ALLEN LAGEN

### Lagenspiel-Training für Gitarre

Für alle, die sich auf dem Griffbrett genau auskennen wollen. 64 Seiten, € 13,50



 Edition Schmiechen  
Hermann-Hummel-Str. 15  
D-82166 Gräfelfing  
Tel.: 089/89 86 03 48  
Fax: 089/854 54 85  
www.edition-schmiechen.de

## AKKORDE

Gitarrenfestival am Hochrhein  
[www.akkorde-hochrhein.de](http://www.akkorde-hochrhein.de)

13.9. -21.10. 2006

mit  
Sonja Prunnbauer, David Qualey  
+Gitarren-Workshop Schloss Beuggen

[www.haraldstampa.de](http://www.haraldstampa.de)

*Kommen wir zu dem Zusammenspiel Mundharmonika und Klavier - wie zum Beispiel Toots Thielemans mit dem großartigen Pianisten Kenny Werner.*

Ja, das ist mein Liebling. Ich habe ja mit allen bedeutenden Pianisten gespielt und aufgenommen, mit Oscar Peterson, mit George Shearing, mit Bill Evans, das war meine größte Erfahrung. So wie auch mit Kenny Werner, unsere neueste (CD), nicht letzte, ich darf ja hof-

das Quincy Jones noch? "I will listen to my Goosbombs. Nach so vielen Jahren will ich meiner Gänsehaut folgen. Ich möchte das tun, was mir gefällt, und so wird dann hoffentlich meine Musik."

*(Zum Abschied spielt er »Ne me quitte pas« auf seiner Mundharmonika an.) <<<*



fentlich noch aufnehmen, mit Kenny Werner im Duo, „niam niam niam“ (Er bewegt sich rhythmisch auf dem Stuhl und reibt sich dabei lachend mit flacher Hand den Magen)...

*Sie sind auch schon populär bei Kindern und Jugendlichen, Stichwort »Sesamstraße«.*

Sesamstraße, O ja! (Er spielt die Melodie). Das ist die Sesamstraßen-Melodie aus dem Jahr 1960 oder '61. Bei dieser ersten Variante war ich dabei. In Amerika ist diese Version bei den Fernsehsendungen bis heute noch zu hören. Wenn ich an dieser oder jener Universität in Amerika auftrete, spiele ich es hin und wieder. Und dann frage ich die jungen Leute, ob sie das noch kennen. Sie reagieren immer begeistert. Diejenigen, die heute Mitte 30 sind, waren Kinder, als die ersten Folgen der »Sesame Street« ausgestrahlt wurden.

*Herr Thielemans, wie steht es um Ihre Zukunftspläne?*

Ich versuche, gesund zu bleiben. Ich will weiter lernen und weiterhin spielen, mich auf Neues in der Musik einlassen. Oder wie sagt

<sup>1</sup> Moby ist einer der sogenannten MCs (MC bedeutet hier „Master of ceremonies!!!) im HipHop. Er besteht aus sich unendlich wiederholenden rhythmischen Loops, zu denen recht kunstvoll und virtuos vom Rapper aus dem Stegreif Texte mit ziemlich deftigen Reimen improvisiert werden.

Anzeige

**MUSIK FÜR GITARRE von Ulrich Uhland Warnecke:**

**GIGBAG** (Gitarre solo)

8 Grooves für Gitarre / K&N 1146 / € 10,00  
Auf CD eingespielt von Ulrich Uhland Warnecke:  
**GIGBAG:** Bestell Nr. CD 25/1146

**TOONS** (Gitarre solo)

Auf CD eingespielt von Ulrich Uhland Warnecke:  
**GITÄRRE:** Bestell Nr. CD 26/1134

**BOSSA BIANCA** (2 Gitarren)

Partitur mit Stimmensatz; K&N 1387 / € 8,00  
Auf CD eingespielt von Ulrich Uhland Warnecke: **GIGBAG:** Bestell Nr. CD 25/1146

**Verlag Hubertus Nogatz**

tel.: 02 01 - 49 63 63 • Mobil: 0170 - 73 64 284  
weitere Notenausgaben für Unterricht und Konzert, siehe:  
**www.nogatz.de** • e-mail: info@nogatz.de

